
Journalismus
und
Mitgefühl

Journalismus und Mitgefühl

erste Assoziationen von Journalistik-Studierenden

Ein Projekt der Technischen Universität Dortmund
in Kooperation mit dem Institute for Compassion

Prof. Dr. Michael Steinbrecher
Nils Makrutzki



„Mitgefühl im Journalismus ist
eine Frage der Balance.

Mitgefühl kann viel ermöglichen
und zu einer grandiosen Story
führen. Man sollte sich aber da-
rüber im Klaren sein, dass die
Berichterstattung dadurch auch
massiv beeinflusst werden kann
und dadurch Verzerrungen statt-
finden können. Wichtig ist die
Balance zwischen beiden Seiten
zu finden.“



„Mitgefühl heißt für Journalist*innen, durch die Augen einer anderen Person zu schauen und eine Geschichte aus Sicht der Betroffenen zu sehen.“



„Zuhören ist der Schlüssel.“



„Mitgefühl ist im Journalismus notwendig, muss aber auch dosiert werden, um nicht von Journalist*innen zu Aktivist*innen zu werden.“





„Wie viel Mitgefühl darf ich zeigen, ohne meine Neutralität zu schädigen? Muss ich überhaupt jedes Mal darauf achten, dass ich weiterhin objektiv bin, nur um mein journalistisches Gesicht zu bewahren? Oder geht es auch anders?“



„Journalist*innen müssen denjenigen eine Stimme geben,
die sonst nicht gehört werden.“







Y HAPPY
LIDAYS
IS MY 26
-DAY



„Eine Journalistin interviewt Menschen auf der Straße, um die Meinung der Bevölkerung einzufangen.“



„Mitgefühl ermöglicht es Journalist*innen, Menschen ohne Stimme Gehör zu verschaffen.“







„Lebensgeschichten auf Augenhöhe.“





„Ein ukrainisches Ehepaar verabschiedet sich emotional voneinander, bevor es für unbestimmte Zeit und vielen Gefahren ausgesetzt voneinander getrennt wird.“



„Mitgefühl im Journalismus ist zum Beispiel in Situationen gefordert, in denen politische Themen auf große Emotionalität von Hinterbliebenen und Betroffenen treffen. Wie bei den Protesten, die auf die Tötung von George Floyd folgten. Mit Menschen zu sprechen, die selbst Rassismus und Verlust erfahren haben, erfordert Compassion. Es ist notwendig, diesen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und wirklich zuzuhören.“



„Während meiner journalistischen Arbeit ist mir schon oft aufgefallen, dass mich bestimmte Schicksale, mit denen ich konfrontiert werde, noch ziemlich lange beschäftigen und ich bestimmte Geschichten oft auch mit nach Hause nehme. Früher war dies noch stärker – heute kann ich schon besser damit umgehen.“

„Bin ich abgestumpft? Ist
das berufliche Routine? Oder
doch etwas ganz anderes?“

ON VOUS PAYE
POUR NOUS
PROTÉGER
PAS NOUS
TUE R





„Auch dann noch hinschauen wenn die meisten weg sind: eine Straße im Dorf Stotzheim nach der Flutkatastrophe im Juli 2021 in der Eifel.“



„Wenn Kriege, Krisen und Katastrophen thematisiert werden, wenn Menschen interviewt werden, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden – dann müssen sich Journalist*innen sensibel und einfühlsam zeigen.“





„Es gibt wohl keinen anderen Zustand, den Menschen durchleben können, der in seiner dauerhaft anhaltenden Brutalität und puren, tödlichen Vernichtungskraft so abscheulich und unaushaltbar ist wie ein Krieg. Demzufolge ist die journalistische Berichterstattung über den Krieg eng verknüpft mit der Frage, ob und wie viel Mitgefühl eine Berichterstattung zeigen sollte oder darf.“



„Ich habe mich immer wieder gefragt, wie zum Beispiel Journalist*innen in Krisengebieten während des Interviews mit Betroffenen gefasst bleiben und auch später bei Berichterstattungen oder in Artikeln die Situation neutral schildern können, ohne den Schrecken der Menschen herunterzuspielen. Zum Beispiel musste ich in den ersten Tagen nach der Kriegserklärung von Russland bei einem Interview mit einem älteren Mann anfangen zu weinen und konnte mir nicht vorstellen, das Interview vor Ort weiterzuführen.“







„Ein ukrainisches Mädchen weint, nachdem das Haus ihrer Familie von russischen Bomben getroffen wurde.“



„Für mich persönlich ist Mitgefühl generell ein wichtiger Wert im Umgang miteinander. Deswegen glaube ich auch, dass es im Journalismus wichtig ist – besonders bei sensiblen Themen wie Krieg, Tod oder anderen Schicksalsschlägen.“







„In der Wirtschaft zum Beispiel wird viel über Zahlen und Kurse gesprochen. Über Menschen meistens nicht. Empathie und Mitgefühl sollten dazu beitragen, die wirklich wichtigen Aspekte in den Vordergrund zu stellen.“



„Alles, was Journalist*innen erfahren, geht von der einen Seite durch die Kamera zu ihnen auf die andere – dabei kann es hilfreich sein, sich in die Personen vor der Kamera hineinzusetzen und mit ihnen zu fühlen.“



„Der Mensch hinter dem Medium: Echte Geschichten rufen echte Emotionen hervor.“







„Lösungsorientierter Journalismus braucht Mitgefühl.“

„Die Gratwanderung
zwischen Objektivität, Mitge-
fühl und harten Fakten kann
sehr sehr schwierig sein.“



„Mitgefühl kann helfen, wenn Journalist*innen unter Druck stehen.“



„In Konflikten ist es oft nicht eindeutig, welcher Seite man Mitgefühl gegenüber aufbringen sollte. Für Journalist*innen ist das eine Herausforderung.“

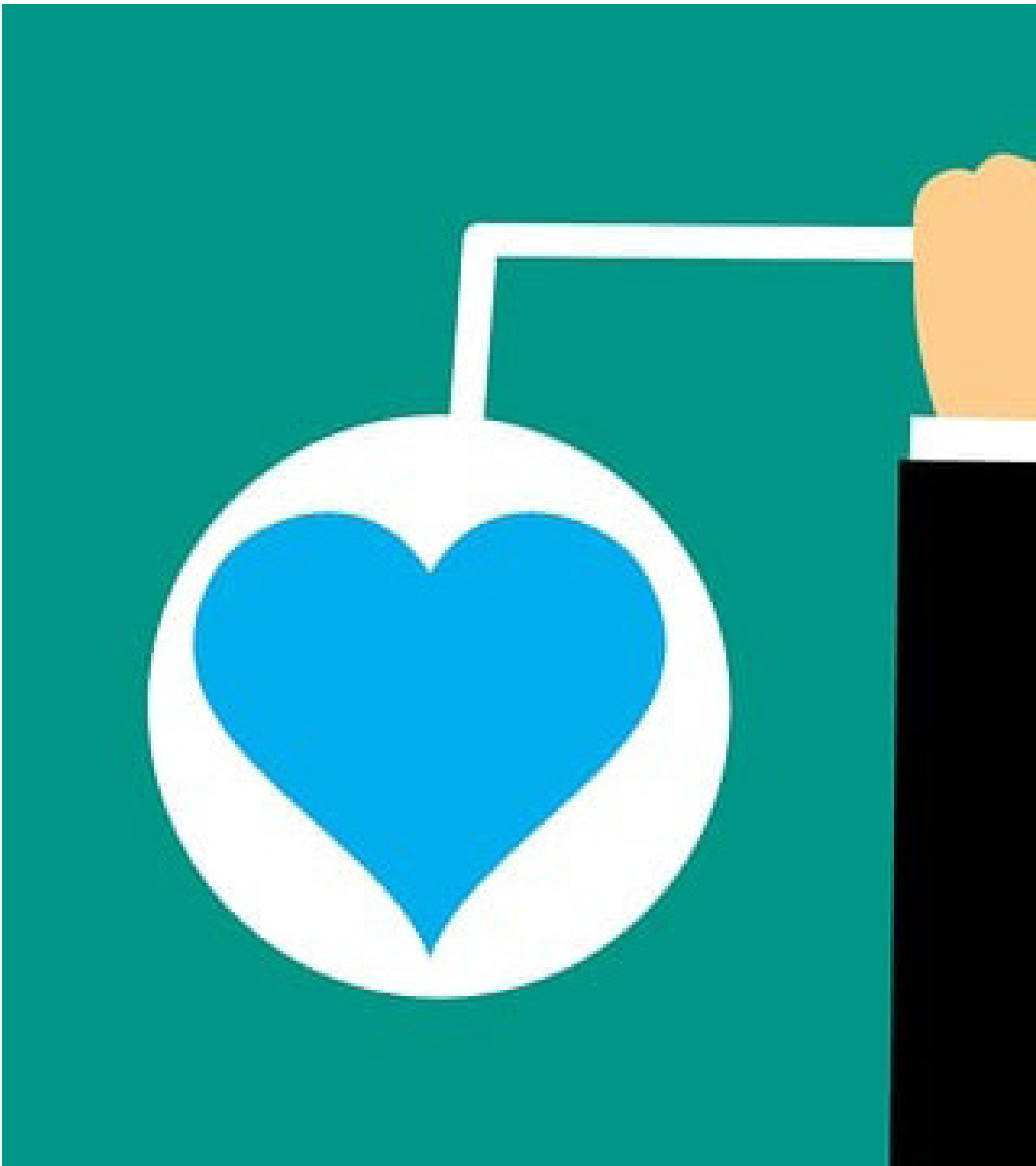


„Jeder Mensch trägt Gedanken oder Ereignisse in sich, durch die er von anderen Menschen Mitgefühl empfangen könnte. Das Gegenüber verstehen zu wollen, hilft dem Journalismus.“

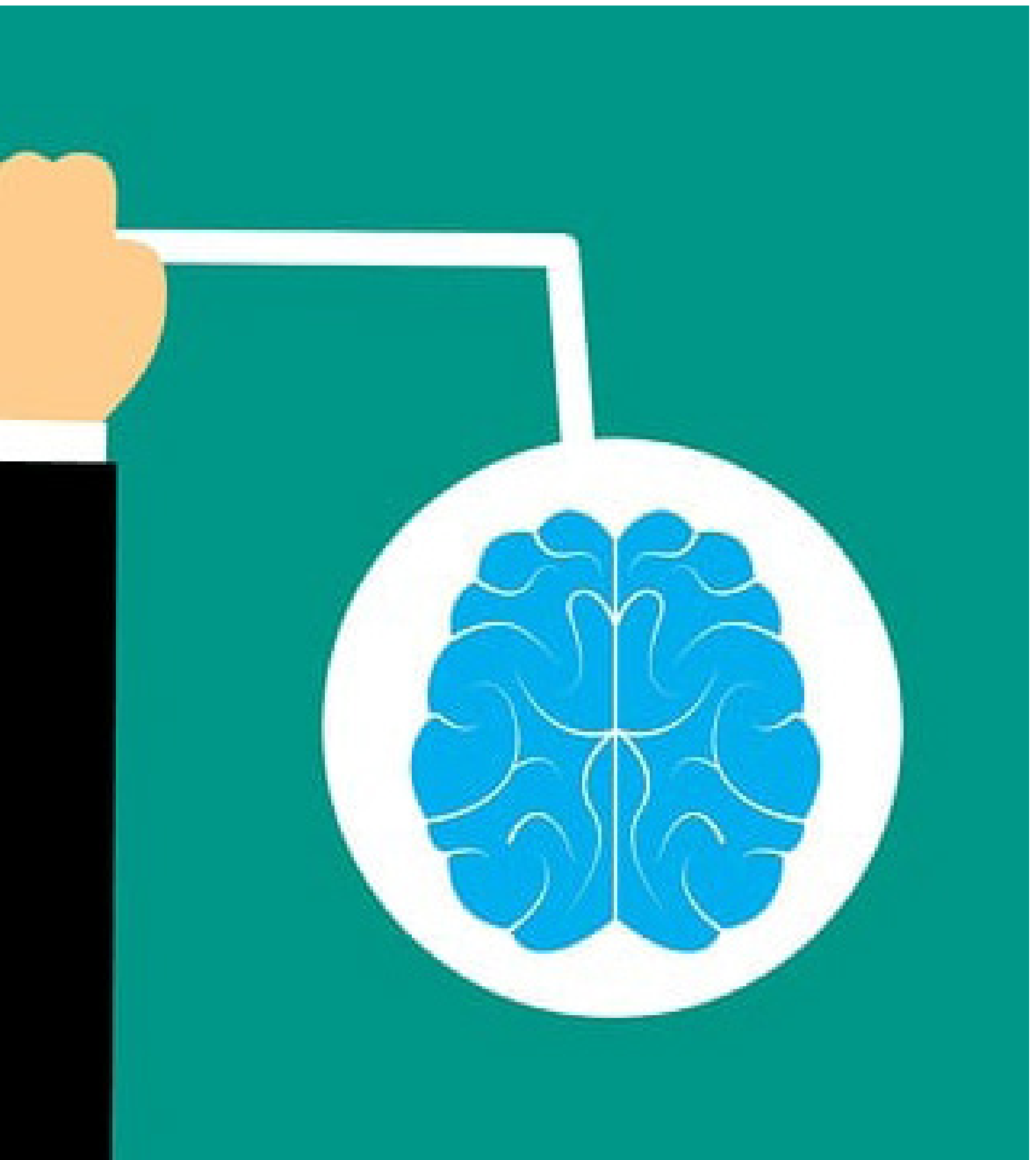
„Seine Gefühle kann man nicht einfach unterdrücken. Auch Journalist*innen können das nicht. Mitgefühl ist ein Weg, damit umzugehen.“



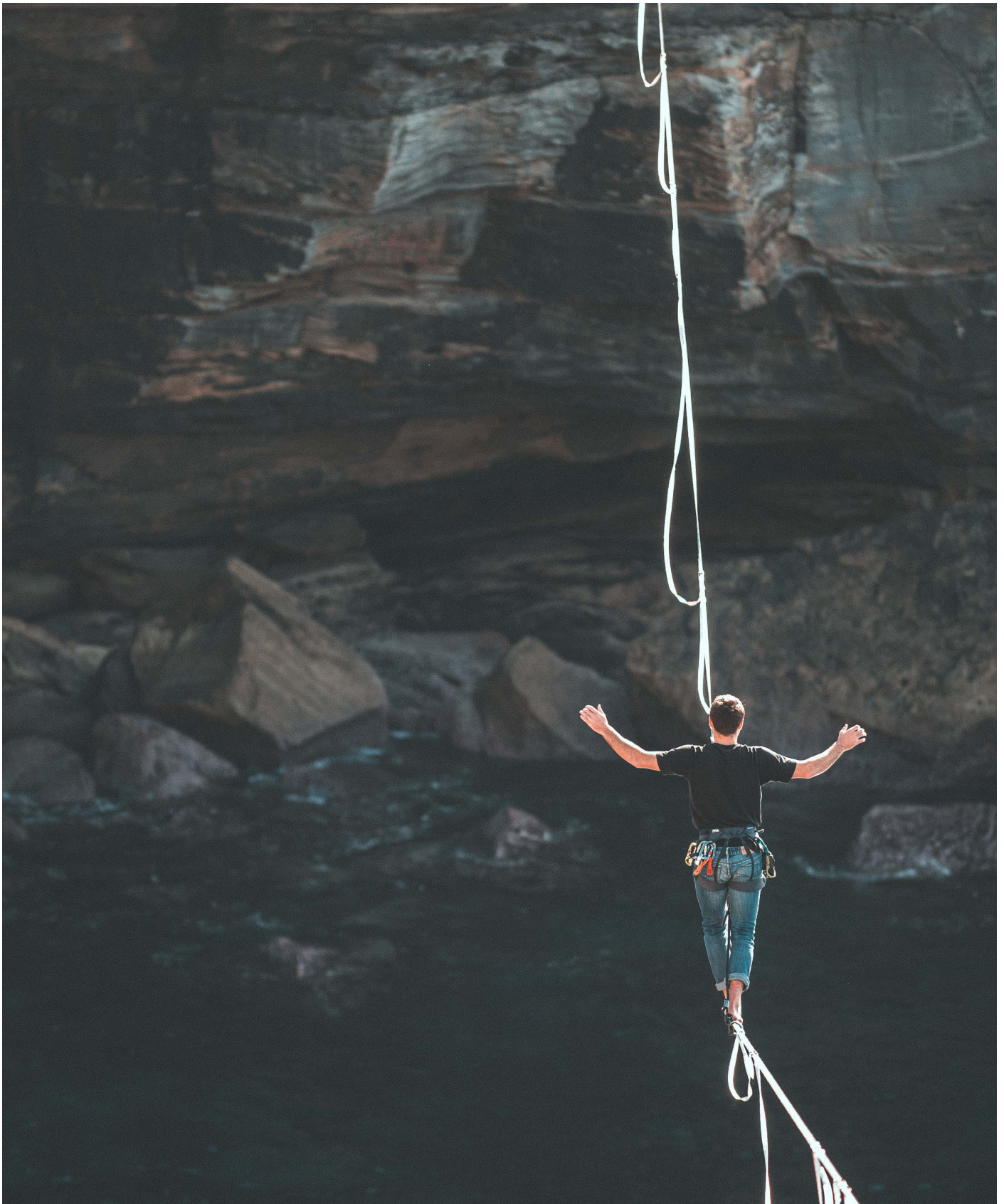
„Wenn Journalist*innen Interviews führen, bei denen sie Mitgefühl für ihr Gegenüber empfinden, steht die Geste im Bild für das Gefühl. Man hört sich die Erfahrung dieser Person an und fühlt mit ihr.“



„Mitgefühl ist die Verbindung aus Herz und Kopf im Journalismus. Wenn wir im fühlen uns ein und versuchen die Gefühlslage des Gegenübers zu verbessern.“



Alltag Mitgefühl zeigen, dann versetzen wir uns in die Situation des anderen,



„Mitgefühl im Journalismus - ein Drahtseilakt“

„Journalist*innen werden häufig als gefühlskalt abgestempelt und das Klischee ist oft, dass Journalist*innen nur Schlagzeilen machen wollen - ohne Rücksicht auf Verluste.“



„Ohne Empathie geht's nicht.“



„Mitgefühl heißt auch: Tränen aushalten können, sensibel sein.“

„Mitgefühl ist manchmal
genau das, was man nicht
sehen kann.“
